

„To ‚protect‘ Iceland“

Die britische Okkupation Islands im Zweiten Weltkrieg

Michael Penk

Zusammenfassung

Island ist eines der wenigen Länder, die im Zweiten Weltkrieg von den Streitkräften der Alliierten besetzt wurden. Am 10. Mai 1940 landete britische Marineinfanterie in Reykjavík, nachdem die isländische Regierung zuvor ein Gesuch nach Zusammenarbeit und nach Öffnung isländischer Häfen für die britische Marine abgelehnt hatte. Der Historiker Donald F. Bittner kommt zu dem Schluss, dass die Entscheidung zur Besetzung Islands getroffen wurde, um einem bevorstehenden Überfall durch deutsche Truppen zuvorzukommen. Der Operation wurde von britischen diplomatischen und militärischen Kreisen eine entscheidende strategische Bedeutung zugemessen. In diesem Aufsatz wird nun der Entscheidungsprozess, welcher zu den britischen Handlungen führte, neu bewertet und die Schlussfolgerung Bittners in Frage gestellt. Es wird argumentiert, dass die Gefahr eines deutschen Überfalls auf Island ausschließlich angeführt wurde, um eine Besetzung aus militärstrategischen Gründen zu rechtfertigen.

Summary

During World War II Iceland was one of the few nations occupied by Western allied forces. On May the 10th 1940 British Royal Marines landed in Reykjavík to present a fait accompli to the Icelandic government, which had turned down earlier British requests for cooperation and thus provision of naval sites for the British navy. The historian Donald F. Bittner came to the conclusion that the decision to land British forces in Iceland was made under the impression, based on pre-war and war intelligence conducted by British services and experiences in Scandinavia, that the Germans might strike in Iceland. On these grounds in addition to own strategically needs, the British diplomatic and military services were committed to forestall a German coup and pressed for the occupation of Iceland. In this article the decision-making process that led to the British action is reassessed. As a result Bittner's conclusion is challenged. This article argues that the threat of an imminent German attack and occupation of Iceland was manufactured solely to justify the British military occupation of Iceland for British military strategic purposes.

Michael Penk ist Doktorand am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.

Einleitung

Am 10. Mai 1940 landete britische Marineinfanterie ungehindert in Island, um auf der Nordatlantikinsel Militärstützpunkte für Großbritannien zu sichern. Die britische Regierung begründete das Ereignis in ihrem offiziellen Kommuniqué damit, dass sie Island nicht dem Schicksal Dänemarks und Norwegens überlassen wollte, die zuvor von deutschen Truppen besetzt worden waren. Ihrer Erklärung nach landeten britische Truppen in Reykjavík, um einem möglichen deutschen militärischen Schlag gegen Island zuvorzukommen und das Land vor den Deutschen zu schützen.¹ Winston Churchill, der am Tag der Besetzung Islands britischer Premier- und Verteidigungsminister wurde und der zum Zeitpunkt der Operationsplanungen das Amt des *First Lord of the Admiralty* bekleidet hatte, erläuterte nach dem Krieg, dass Großbritannien Island vor einer deutschen Okkupation schützen wollte. Darüber hinaus verwies er auf den strategischen Wert Islands sowohl für die eigene als auch für die gegnerische Kriegsführung.² Der britischen Okkupation Islands folgte unverzüglich die Nutzbarmachung der aus geostrategischer Sicht überaus wichtigen Nordatlantikinsel durch die *Royal Navy* sowie durch das *Coastal Command* der *Royal Air Force* für die britischen Kriegsanstrengungen gegen das Deutsche Reich.

Wie die britische Seite, so erkannten auch amerikanische Marinestrategen den Wert Islands für die beabsichtigte Kriegsführung der Vereinigten Staaten gegen Nazideutschland. Am 7. Juni 1941 landeten die USA in Übereinstimmung mit britisch-amerikanischen Kriegsplänen ihrerseits aus strategischen Überlegungen heraus Truppen in Island, um dort Militärstützpunkte aufzubauen. Damit befanden sich bereits ein halbes Jahr vor der deutschen Kriegserklärung an die USA am 11. Dezember 1941 gemeinsame amerikanische und britische Streitkräfte in Nordeuropa im Einsatz. Die besonders von Churchill gewünschte Beteiligung amerikanischer Truppen an der Besetzung Islands und ihr Einsatz von dort aus markierte das Ende der traditionellen britischen Dominanz über Island. Die isländische Regierung vollzog in dieser Zeit ihrerseits eine außen- und wirtschaftspolitische Neuorientierung in Richtung der USA.

¹ National Archives, Kew: FO 371/24779: Arrival of His Majesty's Mission in Iceland: Howard Smith to Halifax, 12th May 1940.

² Churchill, Winston S.: *The Gathering Storm*. Bd. 1, London 1949 (= *The Second World War*), 540–558.

Die Geschichte Islands im Zweiten Weltkrieg hat vor allem in Island selbst im Mittelpunkt der historischen Forschung gestanden. Umfangreiche ereignisgeschichtliche Arbeiten zur britischen Okkupation, in denen besonders die unmittelbare Vorkriegsgeschichte und die ersten Kriegsmonate vor der Besetzung im Mittelpunkt stehen, hat Þór Whitehead vorgelegt.³ Auf die möglichen Motive des britischen Vorgehens ist er in einem gesonderten Artikel eingegangen. Darin folgt er der Begründung der Admiralität gegenüber dem *Foreign Office* zur damaligen Stützpunktforderung und sieht in der Besetzung Norwegens durch deutsche Truppen und der daraus drohenden Öffnung der britischen Seeblockade in der Nordsee das wesentliche britische Handlungsmotiv, Flottenstützpunkte in Island zu etablieren.⁴

Obwohl das offiziell neutrale Island von Großbritannien im Zweiten Weltkrieg militärisch besetzt wurde, ist die Besetzung in der britischen Geschichtswissenschaft nie in einer eigenständigen Arbeit thematisiert worden, sondern nur ein Aspekt neben anderen in der Auseinandersetzung mit der britischen Außen- und Wirtschaftspolitik im Krieg sowie der Operationsgeschichte geblieben.⁵ Daneben ist dieses Thema in Großbritannien in populärwissenschaftlichen Publikationen und in der Erinnerungsliteratur behandelt worden.⁶

Anders dagegen das Interesse in den USA: Dort hat sich der Militärhistoriker Donald F. Bittner intensiv mit der britischen Okkupation Islands beschäftigt. Bittner hat dabei herausgestellt, dass der von der britischen Regierung vorgegebene präventive Charak-

³ Whitehead, Þór: *Ófriður í aðsigi [Im Angesicht des Konflikts]*. Reykjavík 1980 (= Ísland í síðari heimsstyrjöld [Island im Zweiten Weltkrieg]); ders.: *Stríð fyrir ströndum [Krieg an der Küste]*. Reykjavík 1985 (= Ísland í síðari heimsstyrjöld); Ders.: *Milli vonar og ótta [Zwischen Hoffnung und Furcht]*. Reykjavík 1995 (= Ísland í síðari heimsstyrjöld); ders.: *Íslandsævintýri Himmlers 1935–1937 [Himmlers Islandabenteuer 1935–1937]*. Reykjavík 1988; ders.: *Bretarnir koma [Die Briten kommen]*. Reykjavík 1999 (= Ísland í síðari heimsstyrjöld).

⁴ Whitehead, Þór: „Hvers vegna hernámu Bretar Ísland? [In wessen Namen besetzten die Briten Island?]“. In: *Ný saga* 4 (1990), 15–20, hier 17.

⁵ So bei Woodward, Llewellyn: *British Foreign Policy in the Second World War*. Bd. 1, London 1970 (= History of the Second World War), 119; Medlicott, William N.: *The Economic Blockade*. Bd. 1, London 1952 (= History of the Second World War). Hier ist anzumerken, dass Whitehead in Großbritannien zur Okkupation Islands promoviert hat. Whitehead, Þór: *Iceland in the Second World War 1939–1946*. Phil. Diss., Oxford 1978.

⁶ So Miller, James: *The North Atlantic Front: Orkney, Shetland, Faroe and Iceland at War*. Edinburgh 2003; und Wilkes, Geoff: *In Iceland with the R.A.F. 1944/5*. Leicester 2002.

ter der Okkupation auf der Wahrnehmung in den britischen Ministerien beruht habe, Deutschland hätte Island jederzeit an sich reißen können. Faktisch habe es aber vor der britischen Operation keine deutschen Pläne für eine Besetzung Islands gegeben. Solche wurden in Deutschland erst nach der britischen Okkupation angefertigt, aber wegen der bestehenden Seeherrschaft der *Royal Navy* in Nordsee und Nordatlantik als undurchführbar verworfen.⁷

Obgleich die Besetzung Islands durch britische Truppen mit dem beabsichtigten Zu-vorkommen einer deutschen Invasion begründet wurde, ist der Geschichte Islands im Zweiten Weltkrieg von deutschen Historikern ebenfalls nur wenig Aufmerksamkeit zuteil geworden. In historischen Gesamtdarstellungen werden die Okkupation und die daraus resultierenden strategischen Nachteile für die Kriegführung Nazideutschlands bestenfalls erwähnt.⁸ Eine Ausnahme ist der Greifswalder Historiker Lutz Oberdörfer, der die Strategie Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und des Deutschen Reiches in Bezug auf Island aus der Perspektive der marxistisch-leninistischen Geschichtsschreibung betrachtet hat. Für Oberdörfer waren diese Staaten in der Terminologie der DDR-Geschichtsschreibung rivalisierende imperialistische Mächte, die sich aus militärstrategischen Gründen für Island interessierten. Wie Bittner ist auch ihm der Mangel an tatsächlich in Whitehall vorliegenden konkreten Hinweisen auf eine bevorstehende deutsche Aggression gegen Island im April 1940 aufgefallen.⁹

Im vorliegenden Aufsatz werden der Entscheidungsprozess und die darin maßgeblichen Kriterien, die zu dem Entschluss führten, Island zu okkupieren, erneut erörtert. Dabei wird nach der neuerlichen Sichtung der amtlichen britischen Quellen im *National Archive* (ehem. *Public Record Office*), Kew, die Interpretation Bittners, dass die

⁷ Bittner, Donald F.: *The British Occupation of Iceland, 1940–1942*. Phil. Diss., Ann Arbor MI / London 1975, 114; ders.: *The Lion and the White Falcon. Britain and Iceland in the World War II Era*. Hamden CT 1983, 39. Zu den der britischen Landung in Island folgenden deutschen Planungen siehe Schuster, Carl O.: „Operation Icarus. The German Plan to Invade Iceland“. In: *Command* 22 (1993), 62–67.

⁸ Siehe Hillgruber, Andreas: *Hitlers Strategie. Politik und Kriegsführung 1940–1941*. Frankfurt am Main 1964, 50. Ausführlicher Boog, Horst u. a.: *Die Welt im Krieg 1941–1943. Von Pearl Harbor zum Bombenkrieg in Europa*. Bd. 1, Frankfurt am Main 1992, 346.

⁹ Oberdörfer, Lutz: „Island in der Strategie Großbritanniens, der USA und Deutschlands 1940 bis 1942“. In: *Militärgeschichte* 5 (1987), 464–474, hier 467, Fußnote 35.

britischen Beamten in Militär und Außenministerium mit der Möglichkeit eines deutschen Zugriffs rechneten und dass dies ihr Handeln beeinflusste, überprüft werden.

Umfangreiches Quellenmaterial zu dieser Problematik ist in den Akten des *Foreign Office* erhalten. Dasselbe gilt jedoch nicht für die Akten der Admiralität. Gerade für die hier wichtige Phase von April bis Mai 1940 gilt noch von Churchill zitiertes Quellenmaterial als vermisst.¹⁰ Für die Erörterung der innerhalb der politischen und militärischen Institutionen vorherrschenden Bedrohungsvorstellungen und ihrer möglichen politischen Instrumentalisierung gingen außerdem Quellen, die zur Rekonstruktion des damaligen Lagebildes der Admiralität beitragen könnten, bei der Auflösung des *Operational Intelligence Centre* (OIC) des *Naval Intelligence Department* (NID) verloren, dessen täglich fortgeschriebenes Kriegstagebuch vernichtet wurde. Leider wurde auch das OIC-Kriegsregister, in dem während des Tagesdienstes einkommende Meldungen auf vereinfachte Weise aufgenommen wurden und das ein Verzeichnis der Adressaten der ausgegebenen Kopien dieser Meldung führte, kurz vor der Übergabe an das damalige *Public Record Office* zerstört.¹¹ Dank der in den Dokumenten des *Foreign Office* enthaltenen Briefwechsel zwischen diesem und der Admiralität lässt sich die unvollständige Aktensammlung des Marineministeriums zumindest teilweise ergänzen. Zudem war das *Foreign Office* für die diplomatische Lösung der Forderungen der Admiralität zuständig.

Britische Planungen zu Kriegsbeginn

In der britischen wie auch in der isländischen Wahrnehmung lag Island vor dem Zweiten Weltkrieg im Interessenbereich Großbritanniens und befand sich unter indirektem Schutz der britischen Seemacht. Isländische Politiker betrachteten Island als Teil der britischen Einflussphäre und unterhielten bedeutende wirtschaftliche Verbindungen zu

¹⁰ Siehe Bittner 1975, wie Fußnote 7, 155–156. In der Legende der Dokumente der Admiralität in den *National Archives* wird die verschollene Akte mit der alten Registratur MO 8069/40 vom 28. April 1940 mit dem Titel „Naval and Air Bases in Iceland“ gelistet, die später der Akte MO 10036/40 mit dem Titel „Instructions for Commanding Officers of RN and RM Forces proceeding to Iceland“ beigelegt wurde. Die Akte war auch im Juni 2006 im *National Archive* nicht auffindbar. Vgl. Churchill 1949, wie Fußnote 2, 756.

¹¹ Roskill, Stephen W.: *Churchill and the Admirals*. London 1977, 289–290, sowie Bittner 1983, wie Fußnote 7, 166, Anm. 31.

Großbritannien.¹² Meldungen über deutsche handels- und kulturpolitische Aktivitäten in Island und ein Interesse des britischen Militärs an Island sorgten dafür, dass das *Foreign Office* und das *Air Ministry* den Fall Island im Juli 1939 vor das für die britische Verteidigungspolitik zuständige *Committee for Imperial Defence* (CID) brachten. Als Ergebnis verschiedener Studien stellte das CID fest, dass Island einen strategischen Wert als britischer Flottenstützpunkt haben könnte, vor allem aber, dass keine fremde Macht – insbesondere nicht Deutschland – Flottenbasen in Island etablieren dürfte.¹³

Als Gegengewicht zu dem besonders aus wirtschaftspolitischen Motiven nach London gemeldeten Umfang der deutschen Wirtschafts- und Kulturpolitik sowie zu Ausbildungsfahrten deutscher Marineeinheiten in isländischen Gewässern erhöhte die britische Flotte ihre Präsenz in der Region.¹⁴ Ausgehend von der angenommenen eigenen Seeherrschaft im Nordatlantik bestand im Sommer 1939 aus der Sicht der Admiralität und des *Foreign Office* jedoch kein Bedarf, die britische Wirtschafts- und Finanzpolitik als Antwort auf die deutsch-isländischen Beziehungen auszubauen, wie von einigen britischen und isländischen politischen Akteuren gefordert wurde. Dies hätte einen Paradigmenwechsel in der britischen Wirtschafts- und Finanzpolitik notwendig gemacht. Im Wesentlichen hätte eine partielle Öffnung des 1932 in Ottawa begründeten autarken Handelsblockes, der auf vereinbarten Präferenzzöllen zur Förderung des Handels vom Empire aufbaute, mit seiner rigiden und für die isländische Wirtschaft äußerst nachteiligen Zollpolitik erfolgen müssen.¹⁵ Island befand sich finanziell in einem Abhängigkeitsverhältnis zu Großbritannien, so dass die isländische Regierung aus britischer Sicht ohnehin eine englandfreundliche Politik betreiben musste.¹⁶

¹² Whitehead, Þór: *The Ally who came in from the Cold. A Survey of Icelandic Foreign Policy 1946–1956*. Reykjavík 1998, 10.

¹³ National Archives, Kew: CAB 54/7: Committee of Imperial Defence, Deputy Chiefs of Staff Committee, The Strategic Importance of Iceland, Report, 17th July 1939.

¹⁴ National Archives, Kew: FO 371/23640: Visits by His Majesty's Ships to Iceland: Phillips to Cadogan, 29th August 1939; FO 371/23638: Political Situation in Iceland: Memorandum on the Political Situation in Iceland during the Third Quarter of 1939 by British Consulate General (Reykjavík), 30th September 1939.

¹⁵ National Archives, Kew: FO 371/23635: Financial Situation in Iceland: Cobbold to R.O. Hambro, 2nd August 1939; FO 371/23635: Proposed Assistance to Iceland: Somerville-Smith to Ashton-Gwatkin, 25th August 1939.

¹⁶ National Archives, Kew: FO 371/23638: Situation in Iceland: Copland to Foreign Office, 15th August 1939.

Im Spätherbst 1939, als sich wegen des Mangels an geeigneten Stützpunkten in der Nähe der Operationsgebiete Schwierigkeiten bei der Errichtung der Seeblockade gegen Deutschland sowie beim Schutz der eigenen atlantischen Handelsrouten ergaben und die irische Regierung sich weigerte, der *Royal Navy* ehemalige britische Flottenbasen in Irland zu überlassen, suchte die Admiralität nach Alternativen.¹⁷ Dabei gerieten die Färöer und Island in das Blickfeld. Am 2. November 1939 legte der *Director of Plans* der Admiralität, J. H. Edelsten, ein Memorandum vor, worin er die Errichtung von britischen Flottenbasen auf den dänischen Färöer und in Island forderte. In den politischen Rahmenbedingungen erkannte er aber ein Problem: Für die völkerrechtlich komplikationslose Ausführung und zur Rechtfertigung dieser Pläne müsste zuvor ein deutscher Angriff auf Dänemark erfolgen. Da außerdem im Falle einer Okkupation Dänemarks innerhalb der *Plans Division* der Admiralität eine Neutralitätserklärung Islands für wahrscheinlich gehalten wurde und somit völkerrechtliche Bedenken aufgeworfen wurden, konzentrierten sich die verschiedenen Abteilungen der Admiralität vorerst auf die Erschließung von Stützpunkten auf den Färöern.¹⁸

Ebenfalls im November 1939 wurden Verhandlungen mit isländischen Delegationen über ein Kriegshandelsabkommen geführt, mit dem der isländische Außenhandel praktisch unter britische Kontrolle gebracht werden sollte. Gleichzeitig sicherte das *Foreign Office* der isländischen Regierung informell und in Abstimmung mit der britischen Marine und Luftwaffe zu, dass im Gefahrenfall Großbritannien die Verteidigung des Landes übernehmen würde. In diesem Zusammenhang gab die Admiralität dem *Foreign Office* zu verstehen, dass sie jeden Schritt begrüße, der die isländische Regierung dazu brächte, sich im Falle einer deutschen Aggression gegen Dänemark Großbritannien anzunähern, da die Nutzung isländischer Häfen und Luftstützpunkte durch britische Streitkräfte aus ihrer Sicht wünschenswert erschien.¹⁹ Daraufhin kam es auch zu einem informellen Gespräch zwischen dem *Foreign Office* und dem isländischen Gesandten und späteren ersten Staatspräsidenten Islands, Sveinn Björnsson, bei dem dieser

¹⁷ Zur Stützpunktfrage in Irland siehe Baker, Andrew: „Anglo-Irish Relations 1939–41: A Study in Multilateral Diplomacy and Military Restraint“. In: *Twentieth Century British History* 16 (2005:4), 359–381, hier 364–368.

¹⁸ National Archives, Kew: ADM 1/10739: Faroe Islands & Iceland, Occupation of: Memorandum by Edelsten, Use of Faroe Islands & Iceland, 2nd November 1939.

¹⁹ National Archives, Kew: FO 371/23639: Proposed Assurance of Protection of Icelandic Shipping: Admiralty to Cadogan, 1st December 1939.

versicherte, bezüglich dieser Problematik mit dem isländischen Premierminister zu sprechen.²⁰ Am 17. Januar wurde schließlich nach Beschluss des Kriegskabinetts dem dänisch-isländischen Botschafter in London ein britisches Beistandsversprechen für Island übergeben, welches jedoch später zurückgewiesen wurde, da in Kopenhagener Regierungskreisen mit deutschen Repressalien gegen Dänemark gerechnet wurde, sollte dieses Beistandsversprechen in Berlin bekannt werden.²¹

Im Rahmen der auf Hochtouren laufenden alliierten Planungen für militärische Operationen in Skandinavien setzte sich die Admiralität am 5. Januar 1940 erneut mit der möglichen Gewinnung von Basen in Island auseinander. Die Besetzung Dänemarks durch deutsche Truppen als Antwort auf eine britische Verletzung der norwegischen Neutralität durch Großbritannien ergab aus Sicht der Planungsabteilung der Admiralität die Möglichkeit zur Errichtung von Flottenbasen in Island. In einem von der Planungsabteilung angefertigten Memorandum wies diese erneut auf den geostrategischen Nutzen Islands als Basis britischer Seestreitkräfte hin. Wesentliche Vorteile von Marinestützpunkten in Island sah die Planungsabteilung jetzt in der großen Entfernung zu deutschen Flugplätzen. Die Gefährdung durch landgestützte Luftangriffe auf britische Flottenbasen in Island fiel aus ihrer Sicht im Gegensatz zu denen auf den britischen Inseln weg. Außerdem war die Planungsabteilung der Meinung, dass sich die eisfreien und gut zu verteidigenden Häfen als vorgeschobene Basen für eigene Patrouillenschiffe sowie als Stützpunkt eines schnellen Eingreifverbandes zur Jagd auf deutsche Kriegsschiffe im Atlantik eigneten. Sie sah zu dieser Zeit zwei Möglichkeiten, an die begehrten Basen zu gelangen: Entweder müsste man Island politisch als Alliierten gewinnen oder aber die isländische Neutralität missachten.²² Der zweite Punkt

²⁰ National Archives, Kew: FO 371/23639: Proposed Assurance of Protection of Icelandic Shipping: Collier to C. J. Hambro, 18th December, 1939. Zum britischen Ersuchen siehe auch Björnsson, Sveinn: *Endurminningar Sveins Björnssonar [Memoiren des Sveinn Björnsson]*. Reykjavík 1957, 256–257.

²¹ National Archives, Kew: FO 371/24778: Proposed Assurance to Iceland: Collier to Reventlow, 17th January 1940; FO 371/24778: Proposed Assurance to Iceland: Record of a Conversation between Count Reventlow and Mr. Collier of January 21st, 21st January 1940.

²² National Archives, Kew: ADM 1/10739: Faroe Islands & Iceland, Occupation of: Plans Division, German Invasion of Denmark, Possibility of Seizing Bases in Iceland and the Faroes, 5th January 1940.

kann bereits als Vorschlag einer militärischen Lösung der Stützpunktfrage in Island gesehen werden.

Als die britischen Kriegspläne zu einer militärischen Intervention in Skandinavien unter dem Namen „Wilfred“ Gestalt annahmen, gelangte die Admiralität zu dem Schluss, dass zeitgleich politische Maßnahmen eingeleitet werden müssten, welche die isländische Regierung gewogener machen sollten, Großbritannien Stützpunktrechte in Island einzuräumen. Hierbei diskutierten Admiralität und *Foreign Office* auch die Möglichkeit einer dauerhaften Errichtung britischer Militärstützpunkte in Island. In Anbetracht des 1944 auslaufenden Unionsvertrages zwischen Island und Dänemark erörterten Marineoffiziere und Beamte des *Foreign Office* auch die mögliche Einbeziehung Islands in das *Commonwealth* als attraktive sicherheitspolitische Option. Churchill selbst zeichnete dahingehende Empfehlungen des Chefs des britischen Marinegeheimdienstes Godfrey hinsichtlich einer Wirtschafts- und Kulturpolitik ab, die als ultimates Ziel die Einbeziehung Islands in das *Commonwealth* vorsahen.²³ Dass diese Ideen nicht bodenlose Träumereien waren, sondern von isländischer Seite durchaus genährt wurden, machen vereinzelte isländische Äußerungen deutlich. Vom Wohlwollen gegenüber einem eventuellen Beitritt Islands zum *Commonwealth* erfuhren die Admiralität und das *Foreign Office* kurz nach der deutschen Besetzung Dänemarks von dem ehemaligen Isländischlektor der *London University*, Jón Stefánsson, der sich als Sprecher der in Großbritannien lebenden Isländer auswies und in dieser Frage wiederholt direkt an Churchill wandte. Ihm zufolge würde eine Okkupation Islands durch die britische Marine von den Isländern willkommen heißen.²⁴ Inwieweit Aussagen wie diese den Entschluss zu einer militärischen Lösung des Stützpunktproblems beeinflussten, kann aus den gesichteten Quellen nicht eindeutig abgeleitet werden. Die weitere Entwicklung lässt nämlich erkennen, dass die Admiralität verschiedene Eventualitäten abwägte und auch den schlimmsten Fall eines bewaffneten isländischen Widerstandes gegen die britischen Forderungen einkalkulierte.

²³ National Archives, Kew: ADM 1/10739: Faroe Islands & Iceland, Occupation of: Memorandum by Godfrey, 26th March 1940.

²⁴ National Archives, Kew: FO 371/24778: Proposal that Iceland Should Become a Dominion in the British Empire, Jon Stefansson to Churchill, 11th April 1940.

Die Besetzung Islands nach der Operation „Weserübung“

Bevor britische Streitkräfte wie von Churchill intendiert die Ausdehnung des Zweiten Weltkrieges auf Skandinavien provozieren konnten, besetzten deutsche Streitkräfte am 9. April 1940 im Rahmen der Operation „Weserübung“ kurz vor der geplanten britischen Marineoperation ihrerseits Dänemark und begannen sich in Norwegen festzusetzen.²⁵ Auf die erste Meldung über den Einmarsch deutscher Truppen in Dänemark hin beschloss das Kriegskabinett die dänische Regierung zu informieren, sie werde Schritte einleiten, im Interesse Dänemarks den Schutz Islands und der Färöer zu übernehmen. Zu diesem Zweck wollte Großbritannien Stützpunkte für See- und Luftstreitkräfte in Island und auf den Färöern errichten. Noch während der Sitzung traf die Nachricht ein, die dänische Regierung hätte jeglichen Widerstand gegen die deutsche Okkupation eingestellt. Daraufhin beschloss das Kabinett, den soeben gefassten Beschluss zu revidieren und stattdessen die isländische Regierung über die britischen Absichten zu unterrichten, dass Großbritannien zukünftig anstelle Dänemarks für den Schutz Islands sorgen würde. Zur Legitimation der Maßnahmen sollte das Argument dienen, dass Großbritannien Island damit vor einem möglichen deutschen Zugriff bewahren würde. In derselben Sitzung beschloss das Kabinett außerdem unverzüglich Schritte einzuleiten, britische Interessen auf den Färöern zu sichern, also Flottenstützpunkte einzurichten.²⁶ Noch am selben Tag setzte der britische Generalkonsul in Reykjavík die isländische Regierung von der in London gesehenen Notwendigkeit der Einrichtung britischer Militärbasen in Island in Kenntnis. Die britische Regierung erwartete von Island die Erlaubnis zur Errichtung von Flottenstützpunkten und Kooperation als Kriegsteilnehmer und Alliierten Großbritanniens.²⁷ Am 11. April erhielt das britische Konsulat in Reykjavík die isländische Stellungnahme zum britischen Begehren. Darin hieß es, dass Island als neutraler und unbewaffneter Staat weder mit einem Kriegsteilnehmer kooperieren noch eine Allianz eingehen könnte.²⁸ Auf Basis von isländischen

²⁵ Marder, Arthur J.: „Winston is Back: Churchill at the Admiralty“. In: *The English Historical Review, Supplement 5*. London 1972, 42.

²⁶ National Archives, Kew: CAB 65/6: Cabinet Conclusion 86(40), German Invasion of Denmark: The Farose and Iceland, 9th April 1940.

²⁷ National Archives, Kew: FO 371/24778: German Occupation of Norway and Denmark: Foreign Office to Bowering, 9th April 1940.

²⁸ National Archives, Kew: FO 371/29307: Annual Report on Iceland for 1940: Report on Political Conditions in Iceland during 1940, Howard Smith to Eden, 4th January 1941.

und britischen Äußerungen kann angenommen werden, dass die isländische Regierung durchaus Willens war, die Stützpunktanfrage positiv zu behandeln. Jedoch war sie angesichts der weit gehenden Forderung, das unbewaffnete Island möge Kriegsteilnehmer werden, irritiert.

Die ablehnende Antwort aus Reykjavík machte eine Modifikation der Taktik notwendig, wenn in Großbritannien weiterhin ein Interesse an Flottenbasen in Island bestand. Aus dem *Foreign Office* kam der Vorschlag, unter dem Vorwand „[...] to ‚protect‘ [sic!] Iceland [...]“ militärisch zu intervenieren, um die von der Marine gewünschten Flottenstützpunkte zu erhalten.²⁹ Als Rechtfertigung für ein solches Unternehmen gegenüber der isländischen Regierung sollten die deutschen Staatsbürger in Island und deren isländische Sympathisanten dienen, die bewaffnet in der Lage sein sollten, einen Staatsstreich durchzuführen. Gegen einen solchen Putsch müsste Großbritannien vorbeugend intervenieren.³⁰ Die Entscheidung, die Sache weiterzuverfolgen, wurde vom *Counsellor* des *Northern Department* des *Foreign Office*, Laurence Collier, verschoben. Zuerst sollten genügend Argumente zusammengetragen werden, die geeignet wären, die isländische Regierung von einem kurz bevorstehenden deutschen Angriff auf Island zu überzeugen. Außerdem erwartete das *Foreign Office* in Kürze detaillierte Angaben von den Streitkräften zu ihren Bedürfnissen in Island.³¹

Der britische Generalkonsul in Island erhielt am 20. April 1940 vorerst im Einvernehmen mit den Interessen der britischen Admiralität den Auftrag, die isländische Regierung unter Druck zu setzen und die Ausweisung sämtlicher Deutscher, darunter auch schiffbrüchige Seeleute, sowie den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Island und Deutschland zu verlangen. In den oben genannten Personen vermutete die Admiralität ein Gefährdungspotenzial für den britischen Seehandel. Der Marinegeheimdienst ging davon aus, dass die Seeleute als Ersatzmannschaften für die deutschen U-Boote dienten.³² Auch wenn aus der Sicht des *Foreign Office* keine un-

²⁹ National Archives, Kew: FO 371/24778: German Invasion of Norway and Denmark: Minute, Addis, 12th April 1940. In der Quelle ist *to protect* mit einfachen Anführungsstrichen hervorgehoben und kann als doppelsinnige Betonung eines bloßen Vorwands interpretiert werden.

³⁰ Ebd.

³¹ National Archives, Kew: FO 371/24778: German Invasion of Norway and Denmark: Minute, Collier, 13th April 1940.

³² Whitehead 1995, wie Fußnote 3.

mittelbare Gefahr von den Deutschen in Island ausging, erblickte es in ihnen dennoch eine Bedrohung für die isländische Neutralität.³³ Dies kann bereits dahingehend gedeutet werden, dass die Deutschen für die britische Islandpolitik als Ansatzpunkt einer britischen Intervention dienen konnten, sollte die isländische Regierung in dieser Sache nicht mit Großbritannien kooperieren. Dies gilt umso mehr, da die Quellen keinen Anhaltspunkt dafür geben, ob im *Foreign Office* überhaupt mit einer Kooperation Islands in dieser Angelegenheit gerechnet wurde. Die isländische Regierung versuchte ihrerseits einen Kompromiss zu erzielen und erklärte sich einverstanden, 62 schiffbrüchige deutsche Seeleute auszuweisen. Die verlangte, fragwürdige Ausweisung der seit der Vorkriegszeit in Island lebenden wenigen Deutschen und besonders der offiziellen Vertretung des Deutschen Reiches in Island lehnte sie jedoch aus neutralitätsrechtlichen Gründen ab.³⁴

Am 28. April schaltete sich Churchill aktiv in die isländische Stützpunktfrage ein. Er beauftragte den *First Sea Lord*, Admiral Dudley Pound, die vom *Foreign Office* erwarteten Argumente auszuarbeiten, um endlich an Stützpunkte für britische Kriegsschiffe und Flugboote in Island zu kommen. Dafür entwickelte Churchill den Grundzug der Argumentation, die in die bereits okkupierten Färöer gesetzten Erwartungen bezüglich der Einsatzbedingungen von eigenen Luftfahrzeugen hätten sich als überzogen erwiesen.³⁵ Am 29. April benachrichtigte die Admiralität das *Foreign Office* über die aus ihrer Sicht unumgängliche Etablierung von Basen in Island. Sie benötigte für ihre Flugzeuge und Schiffe weiter nordwärts gelegene Stützpunkte als Kopenhavn auf den Färöern, da die nun in Süd- und Mittelnorwegen stationierten deutschen Flugzeuge ihrerseits eine Bedrohung darstellten und die Einsatzbedingungen auf den Färöern für britische Luftfahrzeuge enttäuschend waren. Gleichwohl war sich die Admiralität bewusst, dass Island deutlich gemacht hatte, neutral bleiben zu wollen. In der Admiralität wurde nicht damit gerechnet, dass Island geneigt war, das eilig vorgebrachte Angebot, „[...] to receive ‚protection‘ [sic!] [...]“, anzunehmen. Als geeignete Legitimation für die Errichtung britischer Militärbasen in Island dienten der Admiralität unverändert die

³³ National Archives, Kew: FO 371/24783: Precautionary Measures in Iceland: Foreign Office to Bowering, 20th April 1940.

³⁴ National Archives, Kew: FO 371/24783: Expulsion of the German Nationals: Consul General, Reykjavik, to Special Distribution and War Cabinet, 27th April 1940.

³⁵ Churchill 1949, wie Fußnote 2, 756.

deutschen Staatsbürger in Island.³⁶ Obwohl dem *Foreign Office* durch britische Meldungen aus Island bewusst war, dass von den wenigen Deutschen dort keine Gefahr ausgehen konnte, sah es weiterhin einen plausiblen Grund, sowohl das Kriegskabinett als auch Island von der Notwendigkeit einer britischen Intervention zu überzeugen.³⁷ Über das geeignete Vorgehen bestanden jedoch unterschiedliche Auffassungen. Im Entscheidungsprozess um die Methode des Stützpunkterwerbs innerhalb des *Foreign Office* und der Admiralität gewann schließlich das Vorgehen Zustimmung, anstatt auf einen diplomatischen Ansatz unter Anwendung wirtschaftspolitischer Druckmittel zu setzen eine Anerkennungsstreitmacht in Island zu landen, die den britischen Stützpunktforderungen Nachdruck verleihen sollte. Gewissermaßen als Bestätigung des entworfenen Bedrohungsszenarios sollte die Marineinfanterie für den Abtransport der deutschen Staatsbürger sorgen. Admiralität und *Foreign Office* befürworteten eine militärische Lösung zudem mit der Begründung, dass der Zeitraum diplomatischer Stützpunktverhandlungen von Isländern hätte genutzt werden können, mit deutscher Unterstützung einen bewaffneten Widerstand gegen die Briten zu organisieren.³⁸ Gegen außenpolitische Bedenken warf der *Permanent Under-Secretary of State for Foreign Affairs*, Alexander Cadogan, das Argument ein, dass das Konzept der Neutralität gegenwärtig keinen Schutz mehr gegen Angriffe gewährleisten würde. Nur Truppenstationierungen könnten jetzt noch helfen.³⁹

Das Kriegskabinett Chamberlain stimmte dem von Churchill und dem britischen Außenminister Halifax vorgetragenen Ansatz zu, die Verhandlungen über Stützpunktrechte, die sich womöglich länger hinziehen könnten, zu vermeiden. Stattdessen sollte die isländische Regierung durch die britische militärische Machtdemonstration vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Neben der Begründung für die militärische Aktion,

³⁶ National Archives, Kew: FO 371/24778, Naval and Air Bases in Iceland: S. H. Phillips to Cadogan, 29th April 1940. In der Quelle heißt es in einfachen Anführungszeichen „[...] to receive ‚protection‘ [...]“. Siehe auch Fußnote 29.

³⁷ National Archives, Kew: FO 371/24783: Numbers of Germans in Iceland: Shepherd to Foreign Office, 3rd May 1940.

³⁸ National Archives, Kew: FO 371/24778: Naval and Air Bases in Iceland: Minute, Collier, 1st May 1940; FO 371/24778: Naval and Air Bases in Iceland: Minute, Dashwood, 3rd May 1939.

³⁹ National Archives, Kew: FO 371/24778, Naval and Air Bases in Iceland: Minute, Cadogan, 1st May 1940.

dass Großbritannien einem imminenten deutschen Angriff zuvorkomme, sollte den Isländern darüber hinaus ein politisch unabhängiger Status für die Zeit nach dem Krieg zugesichert werden. Zusätzlich konnte sich die Admiralität mit der Forderung durchsetzen, dass den Isländern großzügige wirtschaftliche und finanzielle Konzessionen für die Stützpunkte in Aussicht gestellt wurden, um einem möglichen Protest Reykjavíks und internationaler Kritik vorzubeugen. Darüber hinaus beschloss das Kabinett, den ehemaligen britischen Botschafter in Kopenhagen, Howard Smith, nach Island zu entsenden.⁴⁰ Von Howard Smith, der die deutsche Okkupation Dänemarks als Botschafter miterlebt hatte, stammte in Anlehnung an das erfolgreich verlaufene deutsche Unternehmen dort der dann auch akzeptierte Vorschlag, es den Deutschen gleichzutun. Nach seinen Plänen sollte das Landeunternehmen in den frühen Morgenstunden erfolgen, um die Isländer zu überraschen, damit sie keinen Widerstand, möglicherweise von Deutschen unterstützt, organisieren könnten.⁴¹ Eine Zusammenarbeit zwischen dem britischen Gesandten Howard Smith als offiziellem britischen Botschafter (*Minister*) für Island und der isländischen Regierung wurde in Whitehall ausdrücklich gewünscht, da darin der Vorteil bestand, trotz der Anwesenheit britischer Truppen nach außen hin den Anschein der isländischen Neutralität zu wahren. Hätte indes die isländische Regierung die erstrebte Zusammenarbeit verweigert, wäre alternativ die Ernennung Howard Smiths zum *High Commissioner* eines britischen Protektorates möglich gewesen.⁴²

Auf die Art möglicher deutscher Vergeltungsmaßnahmen gegen das britische Landeunternehmen und die eingeleiteten eigenen Gegenmaßnahmen kam Churchill bei einer erneuten Erörterung des Island-Unternehmens am 8. Mai im Kabinett zu sprechen. Ein von der Admiralität gecharterter und bewaffneter Passagierdampfer sollte auf eine Position östlich Islands befohlen werden, um dort gegebenenfalls deutsche Fischkutter oder andere kleine Fahrzeuge zu stellen, die die Gelegenheit nutzen könnten, Sabotagekommandos zur Durchtrennung eines Tiefseefernmeldekabels im Osten Islands anzu-

⁴⁰ National Archives, Kew: FO 371/24778: Naval and Air Bases in Iceland: Minute, Collier, 30th April 1940; CAB 65/7: Cabinet Conclusion 113(40), Iceland – Proposed Occupation, 6th May 1940.

⁴¹ National Archives, Kew: FO 371/24779, Proposed Approach to be Made to Icelandic Govt. Concerning Precautionary Defence Measures: Minute, Howard Smith [undatiert].

⁴² National Archives, Kew: FO 371/24779: Strategic Importance of Iceland: Need of Naval Bases: Minute, Cadogan, 4th May 1940.

landen.⁴³ Mit einem deutschen Angriff auf Island rechnete die Admiralität zu diesem Zeitpunkt offenbar nicht. Da Island mit der britischen Aktion praktisch zum Kriegsgebiet gemacht würde, ging sie nur von eventuellen Störmaßnahmen der Deutschen gegen die wichtige transatlantische und Island schneidende Nachrichtenverbindung aus.

Die für den Einsatz zusammengezogenen Bataillone der *Royal Marines* zählten zusammen etwas über 800 Mann. Sie hatten letztlich laut einer für den französischen Verbündeten bestimmten Erklärung nur die Aufgabe, die britischen Stützpunktforderungen gegenüber der isländischen Regierung durchzusetzen und den deutschen Generalkonsul, sowie jene auf der Insel befindlichen Deutschen gefangen zu nehmen, die zuvor nicht mehr wie beabsichtigt von der isländischen Regierung abgeschoben werden konnten.⁴⁴

Nach der Landung der britischen Truppen in Island am 10. Mai 1940, von der die isländische Regierung bereits vorab von Pétur Benediktsson, dem isländischen Gesandten in London, unterrichtet worden war, erklärte diese, mit den Briten zu kooperieren.⁴⁵ Auf einen formellen Protest gegenüber London verzichtete sie, wie zuvor in London gehofft, allerdings nicht. In der von Howard Smith entworfenen öffentlichen isländischen Stellungnahme zur britischen Besetzung forderte der isländische Ministerpräsident Hermann Jónasson die Bevölkerung auf, die Briten als Gäste zu betrachten.⁴⁶ Am Tag der Okkupation erläuterte Hermann Jónasson den offiziellen britischen Vertretern in Reykjavík, dass die Briten die gewünschten Flottenstützpunkte in Island durchaus ohne jenen *fait accompli* vom 10. Mai 1940 erhalten hätten. Er erklärte, dass es seiner Regierung lieber gewesen wäre, wenn Großbritannien um die Basen gebeten hätte, anstatt unangekündigt in Island zu landen.⁴⁷

⁴³ National Archives, Kew: FO 371/24779: Proposed Approach to be Made to Icelandic Govt. Concerning Precautionary Defence Measures: Extract from War Cabinet Conclusion 115(40), 8th May 1940.

⁴⁴ National Archives, Kew: FO 371/24779: Strategic Importance of Iceland: Need of Naval Bases: Foreign Office to Cambell, 9th May 1940.

⁴⁵ Whitehead 1995, wie Fußnote 3, 370.

⁴⁶ National Archives, Kew: FO 371/24779: Arrival of His Majesty's Mission in Iceland: Prime Minister's Broadcast to Nation, 10th May 1940.

⁴⁷ National Archives, Kew: FO 371/24779: Arrival of His Majesty's Mission in Iceland: Howard Smith to Halifax, 12th May 1940.

Offiziell beharrte die isländische Regierung auf der Aufrechterhaltung der staatlichen Neutralität, informell „kollaborierte“⁴⁸ sie jedoch, wie bereits vor der Besetzung, mit Großbritannien. Spannungen zwischen der isländischen Regierung und der Besatzungsmacht taten sich nur dort auf, wo sich die isländische Regierung selbst mit einer komplexen nationalistischen und parteipolitischen Situation im eigenen Land auseinandersetzen hatte. Dabei musste sie einen Spagat zwischen eigenen weitläufigen wirtschaftlichen und politischen Interessen vollführen. Die britische Besatzungsmacht zeigte ihrerseits Verständnis und Kompromissbereitschaft bei der Durchsetzung verschiedener von ihr geforderter, militärisch und wirtschaftlich als notwendig erachteter Maßnahmen zum Ausbau der britischen Militärstützpunkte in Island.

Auch wenn in Whitehall weiterhin über eine über den Krieg hinausgehende Sicherung der britischen Militärstützpunkte in Island nachgedacht wurde, setzte die spätere amerikanische Besatzungsmacht ihre Interessen an einer alleinigen Nutzung isländischer Militärbasen zum Kriegsende gegen britische Interessen durch. Schon kurz nach der Landung amerikanischer Truppen in Island versuchte das amerikanische Militär, die Briten aus Island hinaus zu drängen. Für die Dauer des Krieges konnte die Admiralität ihre Position erfolgreich gegen amerikanische Forderungen hinsichtlich der Übergabe der britischen Flottenbasen an die *US-Navy* und den Abzug ihrer Einheiten noch durchsetzen. Nach Kriegsende gelang es dem britischen Militär jedoch weder in Großbritannien noch in den Vereinigten Staaten, die gewillt waren, weiterhin Militärbasen

⁴⁸ Der Begriff „Kollaboration“ ist problembehaftet. In der Forschung zur deutschen Okkupation europäischer Staaten im Zweiten Weltkrieg ist „Kollaboration“ der anerkannte Begriff für den *modus vivendi*, der zwischen den Regierungen beziehungsweise den Verwaltungen der besetzten Staaten und der deutschen Besatzungsmacht geschaffen wurde. Siehe Trommer, Aage: „Kollaboration und Widerstand in Dänemark“. In: Bohn, Robert u. a. (Hrsg.): *Neutralität und totalitäre Aggression. Nordeuropa und die Großmächte im Zweiten Weltkrieg*. Stuttgart 1991 (= Historische Mitteilungen der Ranke-Gesellschaft; 1), 381–397, hier 381. Analogien zwischen der deutschen bzw. der britischen Besetzung Dänemarks bzw. Island lassen den Begriff geeignet erscheinen, ihn auch auf die Zusammenarbeit der isländischen Regierung mit der britischen Besatzungsmacht anzuwenden. In den Akten des *Foreign Office* wurde jedoch die Bereitschaft der isländischen Regierung, mit den britischen Ministerien zusammenzuarbeiten, vor der Okkupation in der Regel als *collaboration*, während der Besatzungszeit als *co-operation*, bezeichnet. Siehe z. B. National Archives, Kew: FO 371/24778: Naval and Air Bases in Iceland: Minute, Collier, 30th April, 1940; FO 371/24779: Situation in Iceland: Howard Smith to Halifax, 28th September, 1940.

in Island zu unterhalten, die eigenen fortbestehenden Interessen an solchen Stützpunkten geltend zu machen.⁴⁹

Schlussbetrachtung

Die britische Besetzung Islands zur Errichtung eigener Militärbasen ging zweifellos auf militärische Planungen vom November 1939 zurück, wobei zunächst eventuelle britische Stützpunkte auf den Färöern Priorität erhielten. Die für die Admiralität unerwartete erfolgreiche deutsche Besetzung Süd- und Mittelnorwegens ließ die wiederkehrend aufgeworfene Problemstellung zur Errichtung britischer Stützpunkte in Island wegen der enttäuschenden Einsatzbedingungen auf den am 12./13. April okkupierten Färöern schließlich als notwendig erscheinen. Die Norwegenkämpfe hatten offenkundig werden lassen, dass die Durchsetzungsfähigkeit der britischen Flotte unter Luftbedrohung stärker eingeschränkt wurde als zuvor angenommen. Selbst wenn sich aber auf den Färöern günstigere Einsatzbedingungen ergeben hätten, dürfte die Inbetriebnahme weiterer deutscher Flughäfen in Norwegen (die sich damit auf den Färöern auswirkende deutsche Luftbedrohung sowie schließlich die alliierte Räumung Nordnorwegens am 9. Juni 1940) die Rücknahme der britischen Seeblockadelinie aus der Nordsee auf die sodann aufgebaute Linie Shetlandinseln-Färöer-Island-Grönland militärisch notwendig gemacht haben. Auf dieser geographischen Linie sollte Island als zentraler geostrategischer Angelpunkt eine herausragende Stellung im nordatlantischen Seekrieg erhalten.

Im Gegenzug kann gefragt werden, ob die geplante britische Marineoperation und die damit einhergehende Verletzung der norwegischen Neutralität zwangsläufig zu deutschen Gegenmaßnahmen wie der Besetzung Dänemarks führen mussten. Und selbst wenn: Hätte dies allein der Admiralität genug Rückhalt in britischen Regierungskreisen gegeben, in Island an Stützpunkte zu kommen? Die ökonomische Situation in Island mochte in einem solchen Falle durchaus einen Angriffspunkt eröffnet haben, aus Reykjavík wenigstens die Erlaubnis zu erhalten, dass britische Kriegsschiffe Island zur Brennstoffversorgung hätten anlaufen können. Die Quellenlage unterstützt zumindest eine solche Annahme.

⁴⁹ Zum weiterhin bestehenden amerikanischen Interesse an Militärbasen in Island über das Kriegsende hinaus siehe Nuechterlein, Donald E.: *Iceland: Reluctant Ally*. Ithaca 1961, 37–40.

Trotz der Verschränkung der Stützpunktinteressen mit der Entwicklung von Bedrohungsszenarien durch die Admiralität in Übereinstimmung mit dem *Foreign Office* kann davon ausgegangen werden, dass die Spekulationen über eventuelle deutsche Aktivitäten in Island den Forderungen der Admiralität nach Basen Auftrieb verleihen sollten. In Whitehall lagen weder Meldungen bezüglich einer bevorstehenden deutschen Aktion gegen Island vor, noch wurde ernsthaft damit gerechnet. Die entworfenen Bedrohungsvorstellungen eines von den Deutschen gesteuerten Staatsstreichs oder eines deutschen militärischen Einsatzes in Island dienten Churchill und Halifax offensichtlich besonders in der Endphase der Planungen einzig zur Legitimierung der Entsendung von Truppen nach Island, ohne zuvor die Billigung eines solchen Unternehmens seitens der isländischen Regierung einzuholen. Die Eskalation des Krieges zwischen den Westmächten und Deutschland in Skandinavien mag sicherlich die Ablehnung einer diplomatischen Lösung im Kabinett gefördert haben. Anteilig dürfte hierbei der Admiralität zugute gekommen sein, dass ein militärisches Vorgehen international nur legitimiert werden konnte, wenn die deutsche Aggression gegen Dänemark und Norwegen als Folie diente. Die eingangs vorgestellte Interpretation Bittners muss im Ergebnis der erneuten Analyse revidiert werden.